

Eckhardt mußte daraufhin im Oktober 1935 sein Referat im Ministerium aufgeben; eine Restposition folgte im Frühjahr 1936<sup>24</sup>). Nach einem Zwischenspiel mit seinem bisherigen Gehilfen, dem Archivrat Wilhelm Engel, übernahm Edmund E. Stengel 1938 das Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde. Für Eckhardt, der auf eignen Wunsch auch aus den Monumenta ausgeschieden war und ins zweite Glied zurücktrat, wurde ab 1937 ein Lehrstuhl in Bonn „für Germanische Rechtsgeschichte, Familienrecht und Familienforschung“ nach seinen Wünschen zurechtgeschnitten. Von den Schriften dieses Instituts wurde oben schon gesprochen. Die Neue Folge der Germanenrechte brachte es bis 1942 in den Abteilungen Bauerntum, Stadtrechtsbücher, Nordgermanisches Recht schon wieder auf sechs Bände, zu denen sich 1950 noch zwei Nachzügler gesellten. Theodor Mayer, ab 1942 Stengels Nachfolger, übertrug Eckhardt im Oktober 1943, als der Wind sich drehte, die Leitung der Abteilung Leges, für die er wahrhaft prädestiniert war. Doch es war zu spät, inzwischen war längst Krieg. Eckhardt stand seit Beginn bei der Wehrmacht, davon dreieinhalb Jahre bei der Abwehrleitstelle Paris. Eine im Juli 1944 von der Wiener juristischen Fakultät angeregte Berufung nach Wien konnte nicht mehr verfolgt werden. Beim Zusammenbruch geriet der Oberleutnant Eckhardt, in der Normandie eingesetzt, in amerikanische, dann französische Gefangenschaft, aus der er im Mai 1947 zurückkehrte. Er fand nur einen Trümmerhaufen seiner bisherigen Existenz vor: seit Mai 1945 war er amtsenthoben, die Bonner Fakultät, gelegentlich hochfahrend behandelt, betrachtete ihn trotz Mitläufer-Einstufung als Fremden, die Monumenta tauchten erst gerade aus ihrem Pommersfelder Exil wieder auf, die Abteilungsleiterstellen wurden bei der Neukonstituierung nicht wieder errichtet. Eine Schwerbeschädigtenrente mußte zunächst für ihn und seine Familie — Frau und fünf, zuletzt sieben Kinder — ausreichen. Im Oktober 1948 wurde er pensioniert. Zwei Jahre später zog er sich von Bad Godesberg bei Bonn nach Witzenhausen zurück. Hier, fernab von wissenschaftlicher Kommunikation und größeren Bibliotheken, blieb er bis zu seinem Tode.

Wer ihn indessen lebendig begraben wähnte, irrte. Die alte Energie war im Grunde ungebrochen; freilich war der Wiederbeginn nach dem Absturz um vieles schwerer als der Beginn in den 20er Jahren. Damals entfaltete er sich unbeschwert — jetzt hing die Last der Vergangenheit an ihm und er hatte die Bitterkeit des Mißverhältnisses zwischen dem Können und dem Verwirklichen zu tragen. Die Göttinger Akademie

---

<sup>24</sup>) Heiber, a.a.O. S. 646f., 857ff.